

Region

Stadtorchester hebt zur neuen Saison ab

Thun Mit «The Big Wig» startet das Thuner Stadtorchester (TSO) kontrolliert ungestüm in die neue Konzertsaison. Sänger Andreas Schaerer und das Ensemble «Hildegard lernt fliegen» heben musikalisch ab.

Christina Burghagen

Er sei von allen guten Geistern besessen, wurde dem Jazzsänger Andreas Schaerer einmal nachgesagt. Denn er singt, scattet, jodelt, imitiert Bläser, Perkussionsinstrumente, wechselt in den Countertenor und beatboxt obendrein. Auf der Bühne des KKThun befindet sich am 17. und 18. September nicht nur das grosse Thuner Sinfonieorchester, sondern auch das Jazz-Sextett namens «Hildegard lernt fliegen» mit besagter Wunderstimme, Bläsern, Bass und Schlagzeug.

Schaerer schrieb die Komposition «The Big Wig» (die grosse Perücke) vor sieben Jahren im Auftrag des Lucerne Festival für das ursprünglich von Pierre Boulez gegründete Lucerne Academy Orchestra und seine Band «Hildegard lernt fliegen» – ein furioses Werk für Jazz-Sextett und Sinfonieorchester. Getrieben von Neugierde, Experimentierfreude, Humor und Witz ist es Schaerer gelungen, eine Verbindung von Klassik und Jazz zu kreieren, die für den Zuhörenden umwerfend ist, sodass auch die Musikwelt die Ohren spitzte.

Das Werk führt mit Jazz und Sinfonieorchesterspiel zwei verschiedene Klangwelten zusammen und kreiert dabei etwas völlig Neues.

Hildegard als Vehikel

Der Gesangskünstler verfügt über einen Ausdrucksreichtum seiner Stimme, die er schwindelerregend variieren kann. Seine Mitspieler gehören zu den bekanntesten Musikern der aktuellen Schweizer Jazzszene.

Wer diese Hildegard eigentlich ist, wollten viele wissen. In einem Gespräch erklärte der Sänger: «Unser Bandname «Hildegard lernt fliegen» ist eine Metapher dafür, wie wir Musik auf der Bühne leben wollen. Bei einem intensiven Konzert verbinden sich die Band und das Publikum stark mit dem Moment. Es entsteht quasi ein Gefühl des Abhe-



Musiker Andreas Schaerer hat ein ganzes Orchester in seiner Kehle, das er am Wochenende im KKThun aufbieten wird. Foto: PD / Reto Andreoli

bens, beinahe als würde man fliegen. Hildegard ist ein imaginäres Vehikel, auf dem sich Publikum und Band befinden.»

Der Name «The Big Wig», die grosse Perücke, ist hier mit einem Augenzwinkern an die grossen Komponisten der klassischen Musik gesetzt und wurde schon in Frankreich und Deutschland gespielt, zum Beispiel in der Elbphilharmonie in Hamburg.

«Als Kind wollte ich Geräuschemacher werden», erinnert er sich gut. Andreas Schaerer wurde 1976 in Visp geboren. Seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte er im Wallis, in Bern, im Emmental und schliesslich im Lehrerseminar Hofwil. Bereits als Kind experimentierte er mit seiner Stimme. Auf dem heimischen Kassettenrekorder entstanden erste Hörspiele und

Kompositionen wie «Duo für Nähmaschine und Mundharmonika». Erste Bühnenerfahrungen sammelte er in Teenagerjahren als Gitarrist in der Punkband «Hektor lebt».

Musiker mit Leib und Seele

Als Sänger steht er regelmässig mit seinen eigenen Projekten auf der Bühne. Allen voran mit «Hildegard lernt fliegen», im Duo mit Bänz Oester oder Lucas Niggli. Im Trio mit den beiden Wiener Musikern Martin Eberle und Peter Rom, in Zusammenarbeit mit dem klassischen Arte-Saxophonquartett sowie mit Das Beet. Daneben ist er ein gefragter Studio- und Komponist und arbeitet in diversen Stilrichtungen von freier Musik über Hip-Hop bis hin zur Vertonung von Computergames.

Zahllose Preise und internationale Tourneen gehören mittlerweile fast zu seinem Alltag. Seit 2010 unterrichtet Schaerer an der Hochschule der Künste in Bern Jazzgesang, Improvisation und Ensemblespiel.

Das Publikum darf sich voll Freude auf etwas gefasst machen. Wie es ihm gehe, wenn jemand mitten im Konzert den Saal verlasse, fragen wir ihn. Schaerer bleibt da ganz cool: «Tatsächlich passiert dies an unseren Konzerten praktisch nie. Aber falls sich doch jemand dazu entschliessen sollte, lieber nach Hause zu gehen, um dort in Ruhe den «Tator» zu schauen, ist das voll okay. Das Programm hat aber eine solche intensive Kraft, dass ich mir kaum vorstellen kann, dass dies passiert.»

Die Saison im Überblick

Am 19. November spielt in der Kirche Steffisburg und am 20. November in der Kirche Thierachern ein Kammerorchester mit Solist Thierry Roggen (Kontrabass) Werke von Mozart, Bottesini und Fuchs. Im zweiten Sinfoniekonzert lässt das TSO Anton Bruckners Sinfonie Nr. 7, E-Dur am 4. und 5. Februar 2023 erklingen. Am 1. und 2. April findet das dritte Sinfoniekonzert mit Werken von Sibelius, Martinů, von Weber und Dvořák statt. Solist ist Alexander Besa (Viola). Das vierte und letzte Sinfoniekonzert der Saison hält am 3. und 4. Juni Werke von Haydn, Mozart und Schubert bereit. Alle Sinfoniekonzerte finden unter der Leitung von Laurent Gendre im KKThun statt. (cbs)

Appenzeller Stubete am Adelbodner Kammermusik-Festival

Adelboden Am Swiss Chamber Music Festival spielte ein klassisches Quintett, inspiriert von Heimatklängen.

Plötzlich beginnen ein paar Leute zu tanzen, dann klatscht der Saal rhythmisch mit, und da sind erstmals am Abend die typisch drehenden Schlussakkorde eines Appenzeller Tänzli zu hören. Dieser Höhepunkt des Auftritts der Geschwister Küng geschieht allerdings nicht auf der Konzertbühne in der Kirche, sondern nach Auftritt und Schlussapplaus beim gemütlichen Apéro im Hotel Adler in Adelboden.

Als wolle die Volksmusik klammheimlich beweisen, dass sie nicht konzertant vorgeführt werden will, sondern zwischen Beizentisch und Dorfchilbi zu Hause ist, wo Menschen spontan mitsingen, sich bewegen und Sprüche reinwerfen. Im Chamber Music Festival wird mit Kammermusik die Nähe zum Publikum gesucht – noch näher dürfte eine volkstümliche Stubete

kommen, worauf Festival-Intendantin Christine Lüthi zur Begrüssung des Abends hingewiesen hatte.

Korsett gesprengt

Das zahlreich erschienene Publikum genoss das Konzert sichtlich. Mucksmäuschenstill lauschte es den perfekt arrangierten Stücken und applaudierte begeistert. Hackbrettler Roland Küng spielte auf einem nigelnagelneuen Instrument mit noch wenig gehörtem Dämpfer sparsam, fein und filigran. Die erste Geigerin Clarigna Küng überzeugte mit klarem Strich und stimmte ausdrucksvoll auch ein Zäuerli an. Die zweite Geigerin Philomena Schumacher bereicherte mit melodiosen Soli wie mit präzisen Rhythmen den Orchesterklang.

Mathieu Gutbub sprengte mit seinen Melodien und ver-

blüffendem Oberton-Gesang das normalerweise enge Korsett der Rhythmusbegleitung durchs Cello in der Appenzeller Tradition. Heike Schäfer sprang erstmals als souveräne Bassistin ein und schuf den musikalischen Boden fürs En-

semble. Ein Rugguuseli oder ein Schottisch folgte auf Polka, Walzer oder viele andere Rhythmen aus ganz Europa. Die Geschwister Küng bauten selbst den barocken Hit des Pachembel-Kanons in ein Tänzli ein. Beim bekannten Lied vom

Giige-Babeli sangen manche Gäste leise mit.

Die oft vom Hackbrettler arrangierten alten oder neuen Stücke waren präzise durchkomponiert. Tonarten, Dynamik und Anmutung wechselten. Das kleine Orchester in sogenannter Original-Streichmusikbesetzung ist bei Küngs eigentlich ein klassisches Streichquartett plus Hackbrett. Ihre wunderschönen Trachten und glitzernden Messingkühe haben nie einen Miststock gesehen. Doch ihre Musik ist eine Verneigung vor der bäuerlichen Alltags-, Volks- und Festkultur. Dem begeisterten Publikum wärmte es die Seele wie ein kuschliges Gilet es als «Seeleweemeli» tut, so heisst auch das Titelstück und die neue Küng-CD.



Die Geschwister Küng spielten am Swiss Chamber Music Festival in der Dorfkirche Adelboden. Foto: PD/Marianne Grunder

Christina Burghagen

Nachrichten

Geflüchtete musizieren im Rathaus

Thun Morgen Samstag gibt es erstmals ein ausserordentliches Konzert zur Reihe «Im Rathaus um 4», ein Zusatzkonzert zur Unterstützung geflüchteter Jugendlicher Musikerinnen und Musiker aus der Ukraine, teilen die Verantwortlichen mit. Professor Denis Severin hat den Musiktalenten bei der Flucht aus den Kriegsgebieten geholfen. «Alle sind junge Musikerinnen und Musiker, die auf hohem, professionellen Niveau, Violoncello spielen», heisst es in der Mitteilung. «In der Formation als Cello-Ensemble haben sie bereits mehrere Konzerte in der Schweiz gespielt, die auf grosse Begeisterung gestossen sind.» Der Anlass im Rathaus beginnt um 16.15 Uhr. Die Einnahmen gehen an den Verein Kunst ohne Grenzen (www.kunst-ogb.org), der sich momentan nur mit der Problematik der Ukraine beschäftigt. (pd/sgg)

Regenfälle lassen die Pilze wachsen

Heiligenschwendi Der Pilzverein Thun lädt Morgen Samstag zu einer öffentlichen Pilz-Exkursion in Heiligenschwendi ein. «Nach dem extrem trockenen Sommer ohne Pilzvorkommen wachsen dank den Regenfällen der letzten Tage die Pilze wieder», teilt der Verein mit. «Es kann somit mit einer ansprechenden Pilzvielfalt gerechnet werden.» Da die Anzahl der Teilnehmenden beschränkt ist, ist eine Anmeldung nötig. Der Besammlungs-ort wird nach der Anmeldung bekannt gegeben. Die Teilnahme an der Exkursion kostet 20 Franken. (pd/sgg)

Anmeldung an
stephan.epple@gmx.ch.

Einblicke in alte Handwerkskunst

Steffisburg Morgen Samstag führt der Verein Saagi am Mülibach von 13 bis 16 Uhr den Anlass «Offene Türen im Fabrigli» durch, wie er mitteilt. Im Gebäude an der Bernstrasse 105c zeigen und erklären die Vereinsmitglieder die Maschinen, Geräte und Einrichtungen im Betrieb. Die Besucher erhalten auf einem Rundgang Einblicke zu den Tätigkeiten Schmieden, Metall-Bearbeitung wie Bohren, Fräsen, Hobeln, Schleifen. Im Obergeschoss ist die Drechslerei, Seilerei, Schuhmacherei zu finden und im Aussenbereich sind die Knochenstampfer, Kettenstimmer, Schindelmacherei und Bschüttipumpe zu sehen. (pd)

SVP sagt Ja zu Waret und Hochwasserschutz

Heimberg An ihrer Parteiversammlung fasste die SVP Heimberg ihre Parolen für die Urnenabstimmung vom 25. September, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Sie befürwortet die Übertragung der Primäranlagen an Wasserversorgung Region Thun AG (Warte) und empfiehlt, dem Planungskredit für denochwasserschutz und die Längsvernetzung Zugl Heimberg zu zustimmen. Die Massentierhaltungsinitiative lehnt sie deutlich ab. Hingegen sagt sie geschlossen Ja zu den drei anderen nationalen Vorlagen. Auf Kantons-ebene lehnt die Partei das Stimmrechtsalter 16 ab. (pd)